

Trudnıwost

Er erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 12. Februar 1984

Nr. 32 (4660)

Preis 3 Kopeken

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Moskau nimmt Abschied von J. W. Andropow

Schwer trägt unser Land den schmerzlichen Verlust. In den Herzen aller Sowjetmenschen und der ganzen progressiven Menschheit rief die Nachricht vom Ableben Juri Wladimirowitsch Andropows tiefe Trauer hervor. Die Einwohner von Moskau, das Sowjetvolk nehmen in diesen Tagen Abschied vom hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

11. Februar, 14.30 Uhr. Der Säulensaal des Hauses der Gewerkschaften. Die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, die Sekretäre des ZK der KPdSU, die Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, die Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU sind erschienen. Um J. W. Andropow die letzte Ehre zu erweisen. In leidvoller Schweigen nehmen sie Abschied von Juri Wladimirowitsch Andropow.

Die Ehrenwache treten an die Genossen G. A. Aljiew, V. I. Wolonikow, M. S. Gorbatschow, W. W. Girschin, A. A. Gromyko, D. K. Kunajew, E. W. Romanow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, W. M. Tschelobrikow, E. A. Schewardnadse, M. W. Simkin, I. W. Kapitonow, J. K. Ligatschow, K. V. Ruskakow, N. I. Ryschow.

Schwer trägt unser Land den schmerzlichen Verlust. In den Herzen aller Sowjetmenschen und der ganzen progressiven Menschheit rief die Nachricht vom Ableben Juri Wladimirowitsch Andropows tiefe Trauer hervor. Die Einwohner von Moskau, das Sowjetvolk nehmen in diesen Tagen Abschied vom hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

11. Februar, 14.30 Uhr. Der Säulensaal des Hauses der Gewerkschaften. Die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, die Sekretäre des ZK der KPdSU, die Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, die Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU sind erschienen. Um J. W. Andropow die letzte Ehre zu erweisen. In leidvoller Schweigen nehmen sie Abschied von Juri Wladimirowitsch Andropow.

Die Ehrenwache treten an die Genossen G. A. Aljiew, V. I. Wolonikow, M. S. Gorbatschow, W. W. Girschin, A. A. Gromyko, D. K. Kunajew, E. W. Romanow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, W. M. Tschelobrikow, E. A. Schewardnadse, M. W. Simkin, I. W. Kapitonow, J. K. Ligatschow, K. V. Ruskakow, N. I. Ryschow.

Schwer trägt unser Land den schmerzlichen Verlust. In den Herzen aller Sowjetmenschen und der ganzen progressiven Menschheit rief die Nachricht vom Ableben Juri Wladimirowitsch Andropows tiefe Trauer hervor. Die Einwohner von Moskau, das Sowjetvolk nehmen in diesen Tagen Abschied vom hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

11. Februar, 14.30 Uhr. Der Säulensaal des Hauses der Gewerkschaften. Die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, die Sekretäre des ZK der KPdSU, die Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, die Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU sind erschienen. Um J. W. Andropow die letzte Ehre zu erweisen. In leidvoller Schweigen nehmen sie Abschied von Juri Wladimirowitsch Andropow.

Die Ehrenwache treten an die Genossen G. A. Aljiew, V. I. Wolonikow, M. S. Gorbatschow, W. W. Girschin, A. A. Gromyko, D. K. Kunajew, E. W. Romanow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, W. M. Tschelobrikow, E. A. Schewardnadse, M. W. Simkin, I. W. Kapitonow, J. K. Ligatschow, K. V. Ruskakow, N. I. Ryschow.

Schwer trägt unser Land den schmerzlichen Verlust. In den Herzen aller Sowjetmenschen und der ganzen progressiven Menschheit rief die Nachricht vom Ableben Juri Wladimirowitsch Andropows tiefe Trauer hervor. Die Einwohner von Moskau, das Sowjetvolk nehmen in diesen Tagen Abschied vom hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

11. Februar, 14.30 Uhr. Der Säulensaal des Hauses der Gewerkschaften. Die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, die Sekretäre des ZK der KPdSU, die Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, die Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU sind erschienen. Um J. W. Andropow die letzte Ehre zu erweisen. In leidvoller Schweigen nehmen sie Abschied von Juri Wladimirowitsch Andropow.

Die Ehrenwache treten an die Genossen G. A. Aljiew, V. I. Wolonikow, M. S. Gorbatschow, W. W. Girschin, A. A. Gromyko, D. K. Kunajew, E. W. Romanow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, W. M. Tschelobrikow, E. A. Schewardnadse, M. W. Simkin, I. W. Kapitonow, J. K. Ligatschow, K. V. Ruskakow, N. I. Ryschow.

Schwer trägt unser Land den schmerzlichen Verlust. In den Herzen aller Sowjetmenschen und der ganzen progressiven Menschheit rief die Nachricht vom Ableben Juri Wladimirowitsch Andropows tiefe Trauer hervor. Die Einwohner von Moskau, das Sowjetvolk nehmen in diesen Tagen Abschied vom hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

11. Februar, 14.30 Uhr. Der Säulensaal des Hauses der Gewerkschaften. Die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, die Sekretäre des ZK der KPdSU, die Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, die Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU sind erschienen. Um J. W. Andropow die letzte Ehre zu erweisen. In leidvoller Schweigen nehmen sie Abschied von Juri Wladimirowitsch Andropow.

Die Ehrenwache treten an die Genossen G. A. Aljiew, V. I. Wolonikow, M. S. Gorbatschow, W. W. Girschin, A. A. Gromyko, D. K. Kunajew, E. W. Romanow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, W. M. Tschelobrikow, E. A. Schewardnadse, M. W. Simkin, I. W. Kapitonow, J. K. Ligatschow, K. V. Ruskakow, N. I. Ryschow.

Schwer trägt unser Land den schmerzlichen Verlust. In den Herzen aller Sowjetmenschen und der ganzen progressiven Menschheit rief die Nachricht vom Ableben Juri Wladimirowitsch Andropows tiefe Trauer hervor. Die Einwohner von Moskau, das Sowjetvolk nehmen in diesen Tagen Abschied vom hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

11. Februar, 14.30 Uhr. Der Säulensaal des Hauses der Gewerkschaften. Die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, die Sekretäre des ZK der KPdSU, die Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, die Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU sind erschienen. Um J. W. Andropow die letzte Ehre zu erweisen. In leidvoller Schweigen nehmen sie Abschied von Juri Wladimirowitsch Andropow.

Die Ehrenwache treten an die Genossen G. A. Aljiew, V. I. Wolonikow, M. S. Gorbatschow, W. W. Girschin, A. A. Gromyko, D. K. Kunajew, E. W. Romanow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, W. M. Tschelobrikow, E. A. Schewardnadse, M. W. Simkin, I. W. Kapitonow, J. K. Ligatschow, K. V. Ruskakow, N. I. Ryschow.

Schwer trägt unser Land den schmerzlichen Verlust. In den Herzen aller Sowjetmenschen und der ganzen progressiven Menschheit rief die Nachricht vom Ableben Juri Wladimirowitsch Andropows tiefe Trauer hervor. Die Einwohner von Moskau, das Sowjetvolk nehmen in diesen Tagen Abschied vom hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

11. Februar, 14.30 Uhr. Der Säulensaal des Hauses der Gewerkschaften. Die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, die Sekretäre des ZK der KPdSU, die Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, die Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU sind erschienen. Um J. W. Andropow die letzte Ehre zu erweisen. In leidvoller Schweigen nehmen sie Abschied von Juri Wladimirowitsch Andropow.

Die Ehrenwache treten an die Genossen G. A. Aljiew, V. I. Wolonikow, M. S. Gorbatschow, W. W. Girschin, A. A. Gromyko, D. K. Kunajew, E. W. Romanow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, W. M. Tschelobrikow, E. A. Schewardnadse, M. W. Simkin, I. W. Kapitonow, J. K. Ligatschow, K. V. Ruskakow, N. I. Ryschow.

Treue zu Lenins Weg

Die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk haben einen schweren Verlust erlitten. Aus dem Leben ist der herausragende Funktionär der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung Juri Wladimirowitsch Andropow geschieden. Auf den allerorts im Lande stattfindenden Trauermeetings zollen die Werktätigen Tribut hoher Achtung dem Andenken des hervorragenden Funktionärs der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung Juri Wladimirowitsch Andropow. In diesen Tagen nehmen sie Abschied vom hervorragenden Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

Die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk haben einen schweren Verlust erlitten. Aus dem Leben ist der herausragende Funktionär der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung Juri Wladimirowitsch Andropow geschieden. Auf den allerorts im Lande stattfindenden Trauermeetings zollen die Werktätigen Tribut hoher Achtung dem Andenken des hervorragenden Funktionärs der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

Die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk haben einen schweren Verlust erlitten. Aus dem Leben ist der herausragende Funktionär der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung Juri Wladimirowitsch Andropow geschieden. Auf den allerorts im Lande stattfindenden Trauermeetings zollen die Werktätigen Tribut hoher Achtung dem Andenken des hervorragenden Funktionärs der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

Die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk haben einen schweren Verlust erlitten. Aus dem Leben ist der herausragende Funktionär der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung Juri Wladimirowitsch Andropow geschieden. Auf den allerorts im Lande stattfindenden Trauermeetings zollen die Werktätigen Tribut hoher Achtung dem Andenken des hervorragenden Funktionärs der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

Die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk haben einen schweren Verlust erlitten. Aus dem Leben ist der herausragende Funktionär der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung Juri Wladimirowitsch Andropow geschieden. Auf den allerorts im Lande stattfindenden Trauermeetings zollen die Werktätigen Tribut hoher Achtung dem Andenken des hervorragenden Funktionärs der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

Die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk haben einen schweren Verlust erlitten. Aus dem Leben ist der herausragende Funktionär der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung Juri Wladimirowitsch Andropow geschieden. Auf den allerorts im Lande stattfindenden Trauermeetings zollen die Werktätigen Tribut hoher Achtung dem Andenken des hervorragenden Funktionärs der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

Die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk haben einen schweren Verlust erlitten. Aus dem Leben ist der herausragende Funktionär der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung Juri Wladimirowitsch Andropow geschieden. Auf den allerorts im Lande stattfindenden Trauermeetings zollen die Werktätigen Tribut hoher Achtung dem Andenken des hervorragenden Funktionärs der KPdSU und des Sowjetstaates, der internationalen und kommunistischen Arbeiterbewegung.

An das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Kasachischen SSR, die Kommunisten und alle Werktätigen der Republik haben mit tiefem Gram und Herzensschmerz die bittere Kunde von dem vorzeitigen Ableben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Juri Wladimirowitsch Andropow aufgenommen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Kasachischen SSR, die Kommunisten und alle Werktätigen der Republik haben mit tiefem Gram und Herzensschmerz die bittere Kunde von dem vorzeitigen Ableben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Juri Wladimirowitsch Andropow aufgenommen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Kasachischen SSR, die Kommunisten und alle Werktätigen der Republik haben mit tiefem Gram und Herzensschmerz die bittere Kunde von dem vorzeitigen Ableben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Juri Wladimirowitsch Andropow aufgenommen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Kasachischen SSR, die Kommunisten und alle Werktätigen der Republik haben mit tiefem Gram und Herzensschmerz die bittere Kunde von dem vorzeitigen Ableben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Juri Wladimirowitsch Andropow aufgenommen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Kasachischen SSR, die Kommunisten und alle Werktätigen der Republik haben mit tiefem Gram und Herzensschmerz die bittere Kunde von dem vorzeitigen Ableben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Juri Wladimirowitsch Andropow aufgenommen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Kasachischen SSR, die Kommunisten und alle Werktätigen der Republik haben mit tiefem Gram und Herzensschmerz die bittere Kunde von dem vorzeitigen Ableben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Juri Wladimirowitsch Andropow aufgenommen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Kasachischen SSR, die Kommunisten und alle Werktätigen der Republik haben mit tiefem Gram und Herzensschmerz die bittere Kunde von dem vorzeitigen Ableben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Juri Wladimirowitsch Andropow aufgenommen.

Von der Kommission für Beisetzung Juri Wladimirowitsch Andropows

Die Kommission teilt mit, daß die Beisetzung Juri Wladimirowitsch Andropows am Dienstag, dem 14. Februar, um 19 Uhr auf dem Roten Platz stattfinden wird.

Die Kommission teilt mit, daß die Beisetzung Juri Wladimirowitsch Andropows am Dienstag, dem 14. Februar, um 19 Uhr auf dem Roten Platz stattfinden wird.

Die Kommission teilt mit, daß die Beisetzung Juri Wladimirowitsch Andropows am Dienstag, dem 14. Februar, um 19 Uhr auf dem Roten Platz stattfinden wird.

Die Kommission teilt mit, daß die Beisetzung Juri Wladimirowitsch Andropows am Dienstag, dem 14. Februar, um 19 Uhr auf dem Roten Platz stattfinden wird.

Die Kommission teilt mit, daß die Beisetzung Juri Wladimirowitsch Andropows am Dienstag, dem 14. Februar, um 19 Uhr auf dem Roten Platz stattfinden wird.

Die Kommission teilt mit, daß die Beisetzung Juri Wladimirowitsch Andropows am Dienstag, dem 14. Februar, um 19 Uhr auf dem Roten Platz stattfinden wird.

Die Kommission teilt mit, daß die Beisetzung Juri Wladimirowitsch Andropows am Dienstag, dem 14. Februar, um 19 Uhr auf dem Roten Platz stattfinden wird.

Für ewig in unseren Herzen

Das Herz des hervorragenden Politikers und Staatsmannes, des unermüdeten Kämpfers für die Freiheit der Völker, Juri Wladimirowitsch Andropow hat aufgehört zu schlagen. Die Nachricht über diesen Verlust hat mich und meine Kollegen an unseren Arbeitsplatz gerufen.

Wir Arbeiter wissen seine Qualitäten besonders hoch zu schätzen: Juri Wladimirowitsch war ein konsequenter Verteidiger der Sache der weiteren Festigung und Stärkung der ökonomischen Macht unserer Heimat, des friedlichen Aufbaus. Mit welchem Elan folgte man seinen Hinweisen, die er auf den Plänen des ZK unserer Partei gab, mit welcher Initiative, realisierte man die Aufgaben der Partei in den Werktätigenkollektiven! Ich erinnere mich gut an den November 1982. Damals wurden allerorts die Beschlüsse des jüngsten Plenums des Zentralkomitees erörtert, man stellte Aufgaben für das kommende Jahr. Der Schwerpunkt lag auf der weiteren Festigung der Arbeitsdisziplin, Steigerung der Produktionseffektivität, so lautete auch unser Programm. Wie viele Werktätigen haben sich selber vollzogen! Die Ökonomik unseres Betriebs ist um vieles stärker geworden, auch das ideologische und moralische Niveau des Kollektivs ist gestiegen. Alle diese Veränderungen sind mit dem lichten Namen Juri Wladimirowitsch Andropows verbunden. Ihn werden wir für immer als einen wahren Patrioten des kommunistischen Aufbaus in Erinnerung behalten.

L. KIRCHGASSNER, W. SCHROEDER, I. TELPIKOW, Arbeiter im Werk „Aktubinskmasch.“

Wir Kasachischen Wissenschaftler tragen in diesen Tagen wie alle Sowjetmenschen schwer am großen Verlust. Die Nachricht vom Ableben Juri Wladimirowitsch Andropows hat unser Herz mit tiefer Trauer erfüllt. Der Sache des großen Lenins restlos ergeben, stets in Sorge um die Erhöhung des Volkswohlfundes in unserer Heimat, konsequent um die Festigung des Friedens und der Sicherheit auf dem Planeten.

Das Sowjetvolk, alle friedliebenden Kräfte der Menschheit, sind der Zügelung der Wuttrüben läßt sich nicht brechen. Das lichte Andenken an Juri Wladimirowitsch Andropow wird uns in der Entwicklung der Landwirtschaft in der Ostregion des Landes fortsetzen und danach streben, daß jede wissenschaftliche Errungenschaft die erfolgreiche Entwicklung des Lebensmittelsprogramms näher bringt. Die weitere Festigung der Arbeits- und Plandisziplin, unser Bestreben, die Macht der Heimat zu festigen und zu mehren, werden das beste Andenken an Juri Wladimirowitsch sein.

Hobe Anforderungen an sich selbst, Unvermeidlichkeit gegen Unzufriedenheit, Kampf um die unentwegte Steigerung der Arbeitsproduktivität, worauf der XXI. Parteitag und die darauf folgenden Plenen des ZK der KPdSU die Menschen abzielen, nicht abfinden. Intelligenz, Arbeit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Glück für alle Menschen herrschen.

Die Kommission teilt mit, daß die Beisetzung Juri Wladimirowitsch Andropows am Dienstag, dem 14. Februar, um 19 Uhr auf dem Roten Platz stattfinden wird.

Die Kommission teilt mit, daß die Beisetzung Juri Wladimirowitsch Andropows am Dienstag, dem 14. Februar, um 19 Uhr auf dem Roten Platz stattfinden wird.

Im Namen des Friedens

Treffen der Wähler mit K. V. Russakow

Am 10. Februar fand in Lennakan ein Treffen der Wähler des Zentralen Wahlkreises Lenakan des Sekretärs des ZK der KPdSU Konstantin Viktorowitsch Russakow, Deputiertenkandidat für den Nationalitätensojuzet des Obersten Sowjets der UdSSR.

Wie Sie wissen, sagte K. V. Russakow, ist heute die Kunde vom großen Unglück gekommen, das unsere Kommunistische Partei getroffen hat, vom Ableben des Generalsekretärs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Juri Wladimirowitsch Andropow.

Die Partei und das ganze sovietsche Volk befragen diesen schmerzlichen Verlust. Ein außerordentlich bedeutender und talentierter Führer unserer Partei, der einen überaus großen Beitrag zu schöpferischen Theorie und zu deren Verwirklichung geleistet hat, ist von uns gegangen. Der Name Juri Wladimirowitsch Andropow, einer hervorragenden Persönlichkeit der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, eines standhaften Kämpfers für die Ideale des Kommunismus, wird in den Herzen der sovietschen Menschen und der ganzen fortschrittlichen Menschheit immer fortleben.

K. V. Russakow schlug vor,

sich zum Gedenken Juri Wladimirowitsch Andropows von den Plätzen zu erheben. (Schweigeminute).

Der Vertrauensmann des Deputiertenkandidaten P. O. Stepanjan, Sekretär des Parteikomitees der Strumpf- und Socken-Produktionsvereinigung, informierte die Anwesenden über den Lebensweg K. V. Russakows und rief die Wähler auf, am Tag der Wahlen ihre Stimmen einmütig für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

Die Redner auf dem Treffen brachten ihren tiefen Schmerz über das Ableben von Juri Wladimirowitsch Andropow und ihr Bestreben zum Ausdruck, die wirtschaftliche Macht unserer Heimat durch hingebungsvolle Arbeit zu stärken. Die Ansprachen von der allgemeinen Billigung und einmütigen Unterstützung der weisen Innen- und Außenpolitik des unerschütterlichen Zentralkomitees und unterrichten das untrennbare Verbundensein von Partei und Volk.

Auf der Versammlung sprach K. V. Russakow. Er dankte den Wählern für die Aufstellung seiner Kandidatur in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Die Entwicklungsergebnisse des Landes seit den vorliegenden Wahlen charakterisierend, untertrierte der Redner, daß dies mit erspriehlicher schöpferischer

Arbeit und neuen Errungenschaften unseres Volkes, mit beharrlichem Kampf um die Erhaltung des Friedens angefüllte Jahre waren. Diese letzten Zeit festzuhalten bedeutet die ökonomische Macht des Sowjetstaates, erstarken seine internationalen Positionen und die Verteidigungsfähigkeit zu vertiefen die politische Einheit der Gesellschaft und die brüderliche Freundschaft der Völker der UdSSR, stieg der Wohlstand der Sowjetmenschen und bereicherte sich ihr geistiges Leben.

Der Deputiertenkandidat ging näher auf die Bestandenheiten der gegenwärtigen internationalen Lage ein, sprach von dem Kampf, den unsere Partei und der Sowjetstaat zusammen mit den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft um die Abwendung eines Krieges führen.

Wir haben alle, sagte er, um den aggressiven Plänen des Imperialismus sicher zu widerstehen, eine mächtige Ökonomie, moderne Streitkräfte, die moralisch-politische Standhaftigkeit unserer Gesellschaft, den richtigen politischen Kurs der Partei und das enge Zusammenwirken mit unseren Freunden — den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft. Ein zuverlässiger Schutzschild bei der Verteidigung des Friedens und des Sozialismus ist die militärische Verteidigungsbund der Bruderränder

die Organisation des Warschauer Vertrags.

Nicht einmal vier Jahrzehnten sind seit dem Zeitpunkt vergangen, als das sozialistische Welt-system entstanden ist und sich die sozialistische Gemeinschaft gebildet hat, führte der Deputiertenkandidat weiter aus, 40 Jahre sind ein relativ kurzer Zeitabschnitt. Um so prägnanter treten die Erfolge der Bruderränder zutage. Die sozialistische Gemeinschaft von heute ist ein starkes und sich dynamisch entwickelndes Organismus.

Jede Wahl zum Obersten Sowjet der UdSSR, sagte der Deputiertenkandidat zum Abschluß, ist eine strenge Prüfung der Festigkeit der Verbindung der Partei mit dem Volk, eine Prüfung der Lebenskraft ihres politischen Kurses, dessen Inwiefern diese Politik von der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der Intelligenz unterstützt wird.

Der politische und Arbeitseinsatz der sowjetischen Menschen, ihr tiefes Engagement und vor allem das Verhalten zur Politik der Partei als zu ihrer eigenen, haben, allen zugänglichen Politik sind das beste Zeugnis dafür, daß unsere Partei fähig ist, das Programm die Gesinnung, die Interessen und Wünsche der Werktätigen widerpiegelt. Der Redner brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Wahlen in das höchste Organ der Sowjetmacht ein guter Stimulus für den weiteren Aufschwung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen aller Republiken unseres Landes sein werden.

(TASS)

Hohes Vertrauen

Zelnogin. Im Rayonkulturhaus von Astrachanka fand ein Treffen mit dem Deputiertenkandidaten für den Nationalitätensojuzet des Obersten Sowjets der UdSSR im Wahlkreis Nr. 155 von Schortandy, Gebiet Zelnogin, Zweiten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroshchinn statt.

Die Teilnehmer des Treffens stellten fest, daß die Arbeitkollektive in Erweiterung des Auftrags der ZK der KPdSU an alle Wähler den sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben und Verpflichtungen des Jahres und des gesamten Planjahres, um die Vergrößerung des Beitrags zum Lebensmittelpogramm noch breiter entfaltet haben. Sie sprachen davon, daß die Wähler am Tag der Wahlen ihre Stimmen einmütig für die besten Söhne und Töchter der Heimat — die Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der UdSSR abgeben werden.

Der Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet der UdSSR, Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Oleg Semjonowitsch Miroshchinn dankte den Wählern herzlich für das ihm erwiesene Vertrauen und versicherte, daß er es rechtfertigen wird.

Arkalyk. Auf dem Treffen der Vertreter der Arbeitkollektive mit dem Deputiertenkandidaten für den Nationalitätensojuzet des Obersten Sowjets der UdSSR im Turgairer Wahlkreis Nr. 152 Er-

sten Sekretär des Turgairer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Auelbekow sagte Sh. T. Rykalin, Vertrauensmann des Deputiertenkandidaten, stellvertretender Direktor des Sowchos „Ishchinski“, daß die Kollektive des Gebietes, geleitet von der Parteiorganisation, den sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung der Beschlüsse des Dezemberplenums (1983) des ZK der KPdSU um ein würdiges Begehnen des 30jährigen Jubiläums der Erschließung von Neu- und Brachland und des Tags der Wahlen im Obersten Sowjet der UdSSR entfaltet haben. Allerorts bereitet man sich auf die Frühjahrsbestellung vor, die Arbeit der Kraftverkehrs- Dienstleistungs- und Handelsbetriebe verbessert sich.

Die Melkerin des Sowchos „Kalininski“ L. J. Nogalko, der Leiter einer Traktoren- und Mähdrescherbrigade im Sowchos „Jesilski“ W. M. Poljakow, der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kilima G. D. Shulamanow und andere sprachen über die Arbeit von Deputiertenkandidaten.

Jerkin Nurshanowitsch Auelbekow dankte den Wählern herzlich für das ihm erwiesene Vertrauen und versicherte, daß er es rechtfertigen wird.

Semipalatinsk. Es fand ein Treffen der Wähler mit dem Ersten Sekretär des Semipalatinsk Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. Kubaschow statt, der als Depu-

tiertenkandidat für den Unionssojuzet des Obersten Sowjets der UdSSR im Wahlkreis Nr. 645 von Semipalatinsk registriert wurde. Der Vertrauensmann — Sekretär des Parteikomitees der Fleischkonservenfabrik T. A. Teribajew — sagte, daß die Kollektive des Gebietes, die Beschlüsse des Dezemberplenums (1983) des ZK der KPdSU tatkräftig erfüllen, weitgehend den Wettbewerb um die Erzielung höchster Resultate entfaltet haben. Unter der Leitung der Gebietsparteiorganisation werden erfolgreiche Fragen der Steigerung der Produktivität, der Verstärkung des Sparmaßstabsprinzips und der Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes gelöst.

Anerkennend sprachen vom Deputiertenkandidaten die Formerin G. D. Schtscherbakowa aus der Wurstmacherei, die Mitarbeiterin der Kabanlage A. Trecharenkowa und andere.

Sagidula Kubaschow dankte den Wählern für das ihm erwiesene Vertrauen und versicherte, daß er es rechtfertigen wird.

Die Vertrauensleute der Deputiertenkandidaten, die auf dem Treffen sprachen, riefen die Wähler auf, am Tag der Wahlen ihre Stimmen einmütig für die würdigen Vertreter des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben. Die Wähler werden die Deputiertenkandidaten auftrage.

(KasTAG)

Den Wahlen entgegen

Abends im Aufklärungslokal

Reges Leben herrscht in diesen Tagen im Aufklärungslokal des Territoriums Wahlkreises Nr. 102/48, das in der Roten Ecke der Verwaltung für Investitionsbau des Karagander Hüttenkombinats eingerichtet ist. Hier hat man für die Agitatoren die wichtigsten Partei- und Regierungsdokumente, verschiedene Broschüren zum Thema Wahlen zusammengetragen. Man hielt für die Wähler Ausdrucken zum Thema „Gesetz der UdSSR über die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR“ — „Triumph der sozialistischen Volksmacht“ ab, informierte die jungen Wähler über die Wahlordnung.

Der Rat des Aufklärungslokals stellte enge Beziehungen zu der Grundorganisation der Gesellschaft „Snanje“ her, deren Lektoren sowohl zu den Agitatoren als auch zu den Wählern zugehören werden. Es wurden bereits Vorträge über die Materialien des Dezemberplenums (1983) der Branche, die technische Basis der Entwicklungsperspektiven des Bauwesens in der Stadt und im Hüttenkombinat gehalten.

„Im Maßnahmenplan“, sagt der Sekretär der Parteiorganisation der Ver-

waltung für Investitionsbau Alexander Shinow, „sind Zusammenkünfte mit Veteranen der Partei der Arbeit, des Großen Sowjetischen Krieges, mit den ältesten Wählern sowie Darbietungen der Laienkünstler des Palasts der Hüttenwerker, 50 Jahre UdSSR vorgesehen.“

Interessant und viel Aufmerksamkeit Otto Edel informierte darin die Leser über die geleistete Arbeit, über die bevorstehenden Aufgaben und die wichtigsten Agitatoren, unter ihnen Jewgeni Wesslow, Boris Gelsinski, Irina Papka, Maria Schljach.

Nikolaus BAUMLER
Gebiet Karaganda

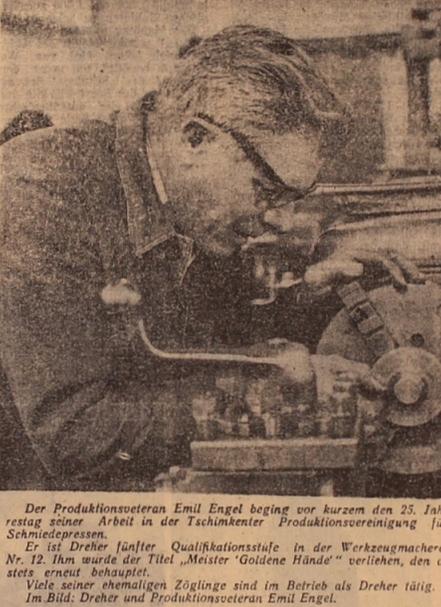
Ein wichtiges Anliegen

Stark besucht wird dieser Tage das Agitationslokal des Wahlkreises Sowjetski der Stadt Lissawsk. Für seine Arbeit und Ausstattung fragen die Agitatoren des Lissawsker Investitionsbau- und Fertigungskombinats Verantwortung. Ein besonderes Interesse der Besucher erregt die gut gestaltete Bücherausstellung „Algemeines und Besonderes“ der bevorstehenden Wahlen zum höchsten Machtkörper unseres Landes gewidmet ist. Das Hauptthema der Ausstellung ist „Der Staat, das sind wir.“ Die Ausstellung macht die Besucher

weighend mit der Vorbereitung und der Durchführung der Wahlen, mit den Formen der Teilnahme der Öffentlichkeit an der Arbeit der Agitatoren, mit den höchsten Wahlsystemen und anderen Fragen bekannt. Dafür sorgt vor allem die Leiterin des Kabinetts für politische Aufklärung der Aufbereitungsfabrik Julia Likarowa, die nicht nur widmet sie der Eke junger Wähler, wo verschiedenes Material für die Jugend zusammengetragen ist, die zum ersten Mal stimmen werden. Die Jungen und Mädchen werden hier sehr freundlich empfangen, denn die Agitatoren bemühen sich, jeden ihrer Besucher zu einem Fest zu machen und ihnen nochmals zu erklären, daß sie jetzt vollberechtigter Bürger unseres Landes sind und ihnen das große Recht zusteht, an den Wahlen zum höchsten Machtkörper unseres Landes teilzunehmen. Herzliche Gespräche führt mit der Jugend der Leiter des Agitationslokals, Kriegsveteran Alexander Kusjnikow, der bereits zum ersten Mal mit diesem alten Kommunisten die Leitung des Agitationslokals anvertraut.

Jeder Besucher kann sich mit diesem Beispiel betätigen machen. Ein Teil der Maßnahmen ist schon erfüllt, die Realisierung der anderen wird vorbereitet. Viel leisten in diesem Hinblick die Agitatoren Wajtschlaw Milniko, Sergej Rodikow, Pawel Grijanow, Rustam Muratdinow. Für die Wähler wurde schon die Referate zu den Themen: „Die Aufgaben des Dezemberplenums (1983) des ZK der KPdSU ins Leben umsetzen“, „Der demokratische Charakter des sowjetischen Wahlsystems“, „Das System der sozialistischen Agitation in der UdSSR“ gehalten. Auf dem Plan stehen noch verschiedene interessante Vorträge und Referate von Lehrern, Juristen, Ärzten, Deputierten und den Parteileitern der Stadt. Die Laienkünstler des Kombinats zeigen hier bunte Programme.

Swejtana NACHTIGALL
Gebiet Kustanai



Der Produktionsveteran Emil Engel begibt vor kurzem den 25. Jahrestag seiner Arbeit in der Tschinkener Produktionsvereinigung für Schweißarbeiten.

Er ist Dreher tüflet Qualifikationsstufe in der Werkzeugeherstellung Nr. 12. Ihm wurde der Titel „Meister „Goldene Hände“ verliehen, den er stets erneut behauptet.

Viele seiner ehemaligen Zöglinge sind im Betrieb als Dreher tätig.

Im Bild: Dreher und Produktionsveteran Emil Engel.

Foto: Viktor Krieger

Auftragsmethode bietet Reserven

Die Agrarbetriebe im Rayon Alakui Gebiets Taldy-Kurgan haben mit der Bildung von Gruppen und Brigaden für die Arbeit nach einheitlichem Auftrag begonnen. In den Betriebsabteilungen der Zuckerrüben- und Futterkulturen anbauen und Vieh masten, ist diese Arbeit bereits beendet.

Die Einführung dieser progressiven Methode helfen dem Rat der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons die Wissenschaftler der Alma-Ataer Instituts für Volkswirtschaft, im Rayonkonzentrum wurde sein Stützpunkt eröffnet, der die methodische Leitung dieser Arbeit übernimmt. In den Sowchos der Kolchosen wurden Reserven zur Steigerung der Tier- und Hektarleistungen

ermittelt. Das bietet — laut Berechnungen der Spezialisten — die Möglichkeit, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und Produktionskosten zusätzlich zu senken.

Zahlreiche Agrarbetriebe haben dank der Auftragsmethode die Aufgaben des dritten Planjahres bei der Produktion von Zuckerrüben und anderen agrarischen Erzeugnissen und ihres Verkaufs an den Staat überboten“, sagte A. Maschurov, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Volkswirtschaft, im Rayonzentrum wurde sein Stützpunkt eröffnet, der die methodische Leitung dieser Arbeit übernimmt. In den Sowchos der Kolchosen wurden Reserven zur Steigerung der Tier- und Hektarleistungen

auch die thematische Abendveranstaltung im Technologischen Institut für Diskussionen war „Kommunistische und religiöse Moral und ihre Unvereinbarkeit.“

Die Aktivisten des Hauses für die Jugend arbeiten am Ausbau ihres Wirkungsbereichs. Unter ihrer Beteiligung verläuft in zahlreichen Industriebetrieben und Organisationen des Gebietes die Propaganda wissenschaftlicher Gegenstände. Die Hochschulstudenten beteiligen sich aktiv an der antireligiösen Propaganda.

(KasTAG)

Haus für Atheismus

Das Haus für wissenschaftlichen Atheismus Dehambul ist ein Zentrum der naturwissenschaftlichen Propaganda und der atheistischen Erziehung der Bevölkerung geworden. Seine Arbeit wird von einem meißenen Rat koordiniert, auf dessen Empfehlungen ihn Dispute, Treffen und Abendveranstaltungen organisiert werden.

Neu fand auch im Gebiet eine wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Der Islam und der ideologische Kampf“ statt. Daran beteiligten sich Oberschüler und ihre Eltern sowie die allgemeinbildenden Schulen. Aufschlußreich war

auch die thematische Abendveranstaltung im Technologischen Institut für Diskussionen war „Kommunistische und religiöse Moral und ihre Unvereinbarkeit.“

Die Aktivisten des Hauses für die Jugend arbeiten am Ausbau ihres Wirkungsbereichs. Unter ihrer Beteiligung verläuft in zahlreichen Industriebetrieben und Organisationen des Gebietes die Propaganda wissenschaftlicher Gegenstände. Die Hochschulstudenten beteiligen sich aktiv an der antireligiösen Propaganda.

(KasTAG)

Jedermann ist mitverantwortlich

In jedem Betrieb und Produktionskollektiv gibt es heutzutage Menschen, die den Ton in allen Bereichen angeben und Urheber wertvoller Neuerungen sind, kurzum, die die Rolle der Anführer spielen. Im Alma-Ataer Baumwollkombinat zählt zu solchen Menschen Anton Schäfer, stellvertretender Abschnittsleiter, inhaber des Ordens des Roten Arbeiters und namhafter Lehrmeister.

Angefangen hat Anton Schäfer als einfacher Arbeiter im hiesigen Kammarkombinat. Zehn Jahre lang stand er hier seinen Mann, und als der Betrieb reorganisiert wurde, kam er in die Weberlei — in den wichtigsten Abschnitt des neuen Kombinats. Von dort kam er genau zwanzig Jahre „selbst Schaffer hier tätig ist. Er leitet in der Weberlei eine Einrichtungsbrigade. Charakteristisch für sein Kollektiv im Betrieb. Als ich mich in der Betriebsleitung nach der Brigade erkundigte, nannte man mir die wichtigsten Charakteristika ihrer Mitglieder. „Sind Leute mit hohem Verantwortungsfühl, alles Meister höchster Berufskompetenz und aktive Lehrmeister.“ Allein diese Charakteristika besagt, daß es im Kollektiv um das Problem der weiteren Festigung der Arbeitsdisziplin und dieser Kurs ist im Kombinat heutzutage entscheidend — bestens bestellt ist.

Planerfüllung ist für uns Gesetz“, erzählt Anton Schäfer. „Wir verfahren so, wenn die Arbeitsleistung schon mal erhöht und bestatigt ist, und wenn du dafür ein Nachlo gegeben hast, so darf es jawohl keine Ausrechnungen geben.“ Dazu muß ein Soll schaffen und bestatigt. Leider kommt es noch vor, daß manche anderen sich hohe Ziele stellen, sie nicht mehr zu erreichen. Des Schanden wäre da nur halb so

groß, wenn diese Angeber alle daständen. Aber man kooperiert ja, das andere so kommt es vor, daß andere angeführt werden und Kollektive ganzer Traktatstrassen Pläne nicht bewältigen.“

Die Brigade um Anton Schäfer produziert keine Wertschöpfung, das vermindert nicht ihre Verantwortung für das Endresultat der gesamten Arbeit. Im Kollektiv wird gehandelt. Erfolge werden Soll bei der Reparatur und Wartung der Maschinen, so ist es ein Plus für die Weberinnen. Oberleitest du deine Aufgabe, so sind es zwei Plus und sichere Garantien für weitere Planüberbietung. Es ist ja kein Geheimnis, daß in manchen Betrieben der Branche die technische Basis noch viel zu wünschen übrig läßt. Man montiert mit jedem Jahr immer neue Anlagen und Maschinen in den Abteilungen, aber ihr Nutzungsgrad ist doch recht gering. Dazu können noch die zahlreichen Störungen. Im Alma-Ataer Baumwollkombinat ist die Frage seit vielen Jahren sehr aktuell, daher auch die große Bedeutung, die der Arbeit der Brigaden des technischen Dienstes beigemessen wird.

„Daß alle Maschinen in unserer Abteilung einwandfrei und präzise arbeiten, ist das praktische Ergebnis des einmal eingeschlagenen Kurses für die Festigung der Arbeitsdisziplin“, erzählt Schäfer. „Nun sind wir weitergegangen: Wir wollen, daß diese Kurse, diese Bewegung eine gesetzliche Form annehmen.“ Gerade da hilft den Kollektiven die fortschrittliche Form der Arbeitsorganisation — der einheitliche Arbeitsauftrag. Als erster Schritt in diesem Bereich, die Methode die Brigade von Vital Van Sjan übergegangen. Nicht auf Anhieb hatte alles geklappt, man mußte viel probieren, forschen. Die Lösung

Darüber schreibt die Townsend

Disziplin — Grundlage hoher Arbeitsqualität

kann nach vielen Wochen angestrengten Grübelns: Was wird, jenseits der Einrichtungsbrigade vereinen und nach den neuen Bedingungen entlohnen werden? Anfangs gab es einige Hemmnisse psychischer Art. Bald war auch diese Barriere überwunden — die Einrichter hatten sich überzeugt, daß es sich unter neuen Bedingungen nicht besser gestalten ließe. Die Brigade bildete ab nun einen geschlossenen technologischen Kreis — fällt ein Kettenglied aus, so wird es sofort von einem anderen ersetzt. Mehr noch: Die Einrichter haben ihren Bedeutungsbereich wesentlich erweitert, und was sehr wichtig ist, die Arbeitsqualität dabei erheblich angestiegen.

Die Bestarbeiterin des Baumwollkombinats, Heidin der Sozialistischen Arbeit Lydia Kowalewitsch, hat in ihrer Einrichtungsbrigade in den Abteilungen viel Aufsehen, wußten wir ja, was sie zum Endziel hat. Seit vielen Jahren ist die Weberbrigaden sich ebenfalls erhöhte Ziele steckten. Und um diese zu erreichen, begannen man sich in der Brigade für fortschrittliche Methode der Arbeitsorganisation und -entlohnung einzuführen.

Die wertvolle Initiative der Einrichter, die als erste im Betrieb zum ersten Verfahren übergegangen sind, hat feste Wurzeln geschlagen. Heute arbeiten im Kombinat 50 Weberinnen nach demselben System, auf deren Produktionsergebnissen stehen schon das Jahr 1985. All das schafft gute Voraussetzungen dafür, daß das Kollektiv die Kombination aus in diesem Bereich neuen Aufreiß mit viel Erfolg gerecht wird.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Die Brigade entscheidet

Als die Feldbaubrigade von Nikolaus Schulz im Sowchos „Kijmasch“ laut Jahresergebnis zusätzlich entlohnt wurde, erhielten diese Mechanisatoren um einhundert Rubel weniger, als sie sich ausgerechnet hatten. Iwan D. mußte den großen „Verlust“ feststellen.

„Wie ist das zu erklären?“ rief er empört.

„Durch die verbummelten Arbeitspläne“, erwiderte ihm seelenruhig der Leiter der Brigade Alexander Ischtchikow.

„Es kann doch nur zweimal vorfallen.“

„Nicht zwei, sondern dreimal!“ Der gewöhnlich beherrschte Jesin Orasalin hielt es diesmal nicht mehr aus. „Dabei waren es jedesmal zwei bis drei Tage.“

„Dabei in der heißesten Zeit“, erwiderte sich Ischtchikow. „Wir hatten gerade mit der Aussaat begonnen und ihr fied ein, Gebrüderstag zu feiern. Hast du das vergessen?“

Iwan hatte nicht vergessen. „Doch das sein Lohn dadurch — sammenschulpen“ wird — damit er nicht gerechnet.“

„Wir haben dir schon oft verliehen, jetzt reicht's aber“, resümierte Jesin Orasalin.

Iwan tat dem Brigadier leid. Seit fünfzehn Jahren sind sie in einer Brigade zusammen. Iwan arbeitete tadellos. Doch wie sich Ischtchikow äußerte, gerät er von Zeit zu Zeit ins Trüben.

Schon im Sommer verlangten die Mechanisatoren wiederholt: „Brigadier, weg mit so einem Saubler.“

„Iwan hätte sich in Schweigen gehalten oder rede auf die Mechanisatoren ein.“

„Bei uns hält er sich noch, und in einem anderen Kollektiv geht er vielleicht ganz zugrunde.“ Doch am Ende der Erntekampagne, als Iwan sich ein weiteres Mal für mehrere Tage beurlaubte, tat allen die Geduld; Iwan wurde 50 Prozent Lohnzuschlag verweigert, auch wurde er aus der Brigade ausgespart.

„Brigaden, was das der einzige Fall, wo das Kollektiv eine so äußerliche Entscheidung treffen mußte.“

Eine ähnliche Situation war auch in einem anderen, nach dem Brigadeauftrag arbeitenden Kollektiv im Sowchos „Ishchinski“ desselben

Rayons Kijma entstanden. Doch dort kam man ohne den „chirurgischen Griff“, d. h. ohne Entlassung aus.

„Höhere Ansprüche aneinander ist das Kennzeichen der im Auftragsverfahren arbeitenden Gruppen und Brigaden. Der Prozeß des Werdens ihrer Kollektive verläuft nicht ohne Reibungen, Zusammenstoße und Konflikte.“

„Das ist objektive Realität“, sagt Schulz. „Und mich entriest zu weilen zu helle Zeitungartikel, in denen behauptet wird, daß mit dem Übergang zum Brigadeauftrag die Arbeitsproduktivität auf nahezu das Doppelte und auch die Hektarleistung gestiegen ist. Die Kennzahlen verbessern sich daher, weil die Menschen ihr Verhalten zur Arbeit ändern. Doch das ist kein einfacher Prozeß.“

Nikolaus Schulz ist der Ansicht, man solle die entstehenden Schwierigkeiten nicht verschweigen, weil der Sache nur schade, Schwierigkeiten und Widersprüche gibt es bei jeder neuen Sache. Wichtig ist, zu begreifen, was vor sich geht, und die Ergebnisse in die richtige Bahn zu lenken.“

Es lohnt sich, den Worten des Brigadiers Gehör zu schenken. Er leitete die Brigade ein Vierteljahrhundert lang und hat reiche Erfahrungen. Während der Krieges hatte er als Grubenarbeiter im Ural beigekommen. In den 50er Jahren kam er in die Kijma-Slope. Hier war die Neulanderschließung im Gange, und es wurden willensstarke, zuverlässige Menschen gebraucht.

Nikolaus Schulz blüht in seinem Beruf auf.

„Unsere Hektarträge: Nir einmal waren sie auf 7-8 Dezitonnen gesunken, 15 bis 17 Dezitonnen sind regelmäßig die Norm.“ Ein Neulanderbauer weiß gut, was das heißt, in den dürrgefallenen Turgairer Steppen stabil soviel Getreide zu ernten.

„Ein weiteres Moment: Die Brigade, die 5000 Hektar Land bearbeitet, ist schon mehrere Jahre nun im Plus.“

„Wozu sollen wir auch mehr sein?“ meint der Brigadier. „Wir besitzen ja leistungsstarke Technik und Fehlschritten des vergangenen Jahres sprechend, erinert

Dein Standpunkt im Leben

sich Schulz: „Wir hatten es schon 1976 versucht, nach wirtschaftlicher Rechtfertigung zu arbeiten. Der frühere Sowchosdirektor hatte uns dafür ermahnt, die Ergebnisse waren auch gar nicht übel. Wir hatten Brotgetreide genug und auch guten Verdienst. Damals standen wir im Rayon und auch im Gebiet. Doch jene Erfahrungen kamen zugute, als das Kollektiv zum Brigadeauftrag überging. Natürlich ist es unmöglich, alles im voraus zu berechnen, was das heißt.“

Für dieses Kollektiv ist hohe Kultur kennzeichnend. Der Feldstützpunkt der Brigade Schulz ist weit herum bekannt. Besonders den Faktoren, die manchmal einen „Bogen“ machen, um nur hier aufzuführen.

Es war ein frostiger Dezembertag. Langsam fiel Neuschnee. Nikolaus Schulz begleitete zwei „Kijrows“ auf Feld. In Pelz, Pelzstiefeln und Pelzmütze sah er wie ein Polarforscher aus. Er machte mich, nach dem Mechanisatoren bekannt, die auf den Winterkarr fahren.

„Den ersten Traktor steuert Woldegar Schulz, mein Neffe.“ stellte der Brigadier vor. „Er ist ein sehr nicht, Verwandte zu loben, doch als Mechanisator verdient er es.“ Der zweite ist ebenfalls ein Wolfenkuh, der ebenfalls ein Wolfenkuh aus dem Gebiet Pawlodar. Auch er hat uns bereits von seinem Arbeitsfeld überzeugt.“

„Wozu denn es sich erwiegt, gibt es in der Brigade noch einen dritten Schulz, den Sohn des Brigadiers. Ihn hatte Nikolaus Schulz verschwiegen. Wie ich aus dem Gespräch mit dem Sowchosdirektor Boris Tarkowski erfuhr, heißt Schulz junior Viktor und ist Vaters Gehilfe. Das wurde vom Kollektiv durchwegs nicht. Die Bursche übrigens ein Kommunist, kennt die Technik aus dem Effiz und ist ein angestammter Organistator. Der Vater fertigte sich anfangs, als die Brigade zu nehmen, doch schließlich willigte er ein: Hauptache ist ja, nicht wessen Sohn man ist, sondern was man ist.“

Eugen WARKENTIN
Gebiet Turgair

Rayons Kijma entstanden. Doch dort kam man ohne den „chirurgischen Griff“, d. h. ohne Entlassung aus.

„Höhere Ansprüche aneinander ist das Kennzeichen der im Auftragsverfahren arbeitenden Gruppen und Brigaden. Der Prozeß des Werdens ihrer Kollektive verläuft nicht ohne Reibungen, Zusammenstoße und Konflikte.“

„Das ist objektive Realität“, sagt Schulz. „Und mich entriest zu weilen zu helle Zeitungartikel, in denen behauptet wird, daß mit dem Übergang zum Brigadeauftrag die Arbeitsproduktivität auf nahezu das Doppelte und auch die Hektarleistung gestiegen ist. Die Kennzahlen verbessern sich daher, weil die Menschen ihr Verhalten zur Arbeit ändern. Doch das ist kein einfacher Prozeß.“

Nikolaus Schulz ist der Ansicht, man solle die entstehenden Schwierigkeiten nicht verschweigen, weil der Sache nur schade, Schwierigkeiten und Widersprüche gibt es bei jeder neuen Sache. Wichtig ist, zu begreifen, was vor sich geht, und die Ergebnisse in die richtige Bahn zu lenken.“

Es lohnt sich, den Worten des Brigadiers Gehör zu schenken. Er leitete die Brigade ein Vierteljahrhundert lang und hat reiche Erfahrungen. Während der Krieges hatte er als Grubenarbeiter im Ural beigekommen. In den 50er Jahren kam er in die Kijma-Slope. Hier war die Neulanderschließung im Gange, und es wurden willensstarke, zuverlässige Menschen gebraucht.

Nikolaus Schulz blüht in seinem Beruf auf.

„Unsere Hektarträge: Nir einmal waren sie auf 7-8 Dezitonnen gesunken, 15 bis 17 Dezitonnen sind regelmäßig die Norm.“ Ein Neulanderbauer weiß gut, was das heißt, in den dürrgefallenen Turgairer Steppen stabil soviel Getreide zu ernten.

„Ein weiteres Moment: Die Brigade, die 5000 Hektar Land bearbeitet, ist schon mehrere Jahre nun im Plus.“

„Wozu sollen wir auch mehr sein?“ meint der Brigadier. „Wir besitzen ja leistungsstarke Technik und Fehlschritten des vergangenen Jahres sprechend, erinert

Protagonista

— In den Bruderländern

Schule der fortschrittlichen Erfahrungen

BUDAPEST. Das Großdorf Babolina im Norden der Republik ist nicht nur das Zentrum des landesweitesten Agrarkombinats, sondern auch eine Schule der fortschrittlichen Erfahrungen. Dieser Tage sind hier Fortbildungskurse für Spezialisten verschiedener ländlicher Berufe in vollem Gange. Als erste haben etwa tausend Agronomen und Leiter von Feldbrigaden einen siebenlängigen Lehrgang beendet.

Die Organisation regelmäßiger Schulung und Qualifizierung der Spezialisten ist eine wichtige Richtung im ungarischen Großproduktionsystem für Maitanbau, das mehr als 200 Staatsbetriebe und landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften vereint. Sein Leitbetrieb, das Landwirtschaftskombinat Babolina, vervollkومتständig die wissenschaftlich begründete Technologie hoher Erträge und versorgt seine Partner mit progressiver Technik, den nötigen Düngemitteln und Chemikalien und überwacht die Erfüllung seiner Empfehlungen.

Dank Verwertung sekundärer Rohstoffe

BERLIN. Mehr als 29 Millionen Tonnen Sekundärrohstoffe sollen in diesem Jahr in den Industriebetrieben der DDR verwertet werden, was den Ausstoß von Produktion im Werte von 6 Milliarden Mark ermöglichen wird.

Die maximale Nutzung der Sekundärrohstoffe und Produktionsfälle ist eine der Hauptaufgaben, die die führenden Produktionskollektive der Republik gegenwärtig erfolgreich lösen. Neben Altschrott, Altpapier und Holzabfällen werden immer mehr ausgediente Plasterteile, Autoreifen und Maschinenöl verarbeitet. Beachtenswert ist, daß in letzter Zeit immer mehr Sekundärrohstoffe eintreffen.

Kaffee aus Vietnam

HANOI. Mit jedem Jahr vergrößert sich die Zahl der Menschen, die das Aroma und den Geschmack der auf vietnamesischem Boden angebauten Kaffeebohnen bevorzugen. Bestrebt, den Bedarf an diesem wertvollen Rohstoff in- und Ausland zu decken, wendet der Staat viel Mühe und Mittel für die Erweiterung der Kaffeeplantagen an. In vergangenem Jahr ist ihre Fläche um nahezu 22 000 Hektar angewachsen, vorwiegend durch die Pflanzung neuer hochertragreicher Sorten, die durch hohen Wert der Bohnen auszeichnen.

Geschworener Feind des Friedens

Die Vereinigten Staaten sind ein geschworener Feind von Frieden, Freiheit und Demokratie in Mittelamerika, hat das Mitglied der Nationalen Leitung des Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront und Koordinator des Leitungsrats der Regierung der Nationalen Erneuerung Nikaraguas, Daniel Ortega, erklärt. Er sprach auf einer Massenkundgebung in der Stadt Rivas anläßlich der Fertigstellung eines Krankenhauses, das mit finanzieller Unterstützung Schwedens gebaut wurde.

Daniel Ortega führte weiter aus, daß der amerikanische Imperialismus die große Militärmacht zur Verhinderung seiner aggressiven Aktionen gegen die mittelamerikanischen Völker, die für soziale Gerechtigkeit kämpfen, auszunutzen, die repressiven Regimes von El Salvador und Honduras an der Macht zu erhalten.

Zur Abwendung der Kriegsgefahr

Die sozialistischen Staaten sind der Auffassung, daß zur Abwendung der Gefahr eines Krieges der Komplex sowjetischer Vorschläge in die Tat umgesetzt werden muß, die auf Begrenzung und schrittweise Beseitigung der Kernwaffen gerichtet sind. Das hat das Mitglied des Politbüros des ZK der PVA P. Stefan Olzowski, Außenminister der Volksrepublik Polen, in einem Interview der polnischen Wochenschrift „Perspektywy“ erklärt.

Der polnische Außenminister bezeichnete als ein Manöver die Haltung der NATO-Länder auf der Stockholmer Konferenz über vertrauensvolle und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa.

Die Sowjetunion, Polen und die anderen Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft stellen dieser Haltung die Forderung nach Rückkehr zur Verhandlung vor. Die Teilnahme der NATO-Länder an der Konferenz ist als Versuch der Verharmlosung neuer amerikanischer Nuklearaktionen auf dem europäischen Kontinent zu betrachten, so wie ein Vorschlag über prinzipielle politische und militärische Maßnahmen entgegen, die für die Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens in Europa von außerordentlich großer Bedeutung sind.

Politisches Manöver der USA

Die Verordnung des USA-Präsidenten Ronald Reagan über die sogenannte Verlegung der amerikanischen Truppen in Beirut ist ein politisches Manöver, das eine verstärkte amerikanische bewaffnete Einmischung in Libanon zum Ziel hat. Das ist dem auch voll und ganz durch eine Erklärung des Pentagon-Chefs bestätigt worden.

Der USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger, der im außenpolitischen Ausschuß des USA-Repräsentantenhauses sprach, erklärte unumwunden: „Wir verlassen Libanon nicht.“ Die Verlegung der Marineinfanterien an Bord von Kriegsschiffen bedeutet keineswegs, daß wir auf unsere Ziele in Libanon verzichten haben.“ Dabei hat der Verteidigungsminister mit, daß das Pentagon beabsichtigt, an Bord der in der Nähe der libanesischen Küste kreuzenden Kriegsschiffe der sechsten US-Flotte lediglich 500 der 1 500 amerikanischen Soldaten zu belassen.



Je verwerflicher die praktischen Handlungen Washingtons

auf dem Schachbrett des Weltgeschehens sind, um nun in Libanon in Mittelamerika, desto eifriger versucht die amerikanische Propaganda, aus schwarz weiß zu machen. Aus den schlimmsten Phänomenen der kalten Kriege holt Washington erneut die abgedroschenen Fälschungen hervor, wobei es nicht einmal vorzusaubern, längst widerlegten Erfindungen gegen die Sowjetunion Abscheu empfindet.

Am Vorabend des 40. Jahrestages der Befreiung der Länder Osteuropas unterteilt die Reagan-Administration verwerfliche Versuche, die Weltöffentlichkeit vergessen zu lassen, daß eben die Sowjetunion und ihre Streitkräfte, die die Hauptrolle des Krieges zu tragen hatten, die Völker vieler Länder vor der braunen Pest und der jüdischen Vernichtung gerettet haben.

In den letzten Tagen werden von den Lügnern im Äther aus den amerikanischen Zentren des psychologischen Krieges eifrig allerlei Märchen breitgetrieben, wonach eben Washington und die zionistischen Führer in den Jahren des zweiten Weltkrieges nahe als „Retter der Juden“ Europas vor dem Faschismus aufgetreten sein sollten. Als Beispiel wird unter anderem Ungarn genannt.

Diejenigen, die darauf rechnen, daß die Menschheit ein kurzes Gedächtnis hätte, müßte man hier an einige historische Fakten erinnern. Im Jahre 1955 wurde vor dem Kreisgericht Jerusalem der Fall eines gewissen Grünwald verhandelt, dem die Verbreitung von Angaben zur Last gelegt wurde, die angeblich Rudolf Kastner, einen ranghohen Beamten in der Kanzlei des israelischen Premiers, diffamierten. Entgegen den Plänen der Urheber des Prozesses erwies sich aber Kastner als faktisch Angeklagter, dem die Regierunngspressen herausragende Verdienste um die Rettung der ungarischen Juden vor dem NS-Terror zuschrieb.

Provokatorisches Getue Washingtons

— Kommentar

„Auf dem Prozeß konnten viele Details dokumentarisch belegt werden, die Licht in die geheimen Verbindungen zwischen der sogenannten jüdischen Agentur — damals dem obersten Organ der internationalen Zionistischen Organisation — und den Nazlverbrechern, darunter solchen Mördern brachten, wie dem Chef des jüdischen Judenreferats im Reichssicherheitshauptamt, dem Reichsführer SS“. A. Eichmann, dem Standartenführer der Truppen SS in Ungarn Kurt Barab und anderer Gestapo-Mitglieder. Diese Kontakte unterließ gerade Kastner, der in den Jahren des zweiten Weltkrieges als Leiter des sogenannten Komitees für die Rettung der jüdischen Bevölkerung Ungarns fungierte.

Er kam tatsächlich mit den Deutschen darüber überein, daß 600 von ihm persönlich gewählten Juden aus der Zahl von besonders wohlhabenden und einflußreichen Vertretern der ungarischen Zionistischen Organisationen, einschließlich eigener Familienangehöriger ungehindert in die Schweiz ausreisen durften. Dafür half er den faschistischen Mördern, 500 000 ungarische Bürger jüdischer Nationalität zu verurteilen, unter persönlicher Beteiligung Kastners wurden sie durch Betrug in Ghetto gelockt, um angeblich später in einen sicheren Ort im Ausland gebracht zu werden. Dieser Ort waren aber die Gaskammern in Auschwitz, wohin die unglücklichen Menschen durch Betrug ihrer zionistischen Führer gerieten, ohne daß sie selbst versuchten, dem Gestapo-Spürhunden zu entkommen.

Der Erfolg dieser „Operation“ hat Kastner dazu bewogen, den Rahmen seiner Tätigkeit zu erweitern, und sie blieb für amerikanische Geheimdienste nicht unbemerkt, die in diesen Aktivitäten große Möglichkeiten für sich erblickten. In der Folgezeit faktisch Vermittler zwischen diesen Geheimdiensten und seinen Nazipatronen. Er verhandelte mit Eichmann und den Amerikanern, um eine weitere Gruppe privilegierter Personen jüdischer Nationalität freizukaufen und zwar im Austausch gegen 10 000 Lastkraftwagen, die an Nazisoldaten zu übergeben waren und, wie er versprochen war, nur gegen die sowjetischen Truppen eingesetzt werden sollten. In Istanbul agierten Kastners Emisäre Menahem Bader und Budny Gros als Verbindungsmittel zwischen den Nazis und dem Vertreter der USA mit dem Ziel, Bedingungen für einen separaten Frieden zwischen den Westmächten und Deutschland auszuhandeln und die Antihitlerkoalition zu spalten. Sollten diese Pläne Realität werden, wären neue Hunderttausende Juden würden in faschistischen Todesfabriken umkommen.

Der damalige Generalstaatsanwalt Israels, Haim Cohen, der Kastner verteidigte, gab sich größte Mühe, um ihn wehrzuweisen. Denenungeachtet traf das Gericht die Feststellung, daß sich Kastner „dem Teufel verschrieben hat“, indem er mit den Nazis kollaborierte und die Massenvernichtung ungarischer Juden herbeiführte. Der enthaltene zionistische „Held“ wurde für alle, die hinter seinem Rücken stranden, eine unheilvolle Leuchte und nun neue Enthüllungen befruchteten, eine unangenehme Figur. Im März 1957 wurde er, wie die gut informierte israelische Zeitschrift „Haolam Hazen“ mitteilte, von Agenten der Geheimpolizei von Tel Aviv ermordet.

Warum haben nun diejenigen, die vor 40 Jahren unter Vermittlung Kastners ein so verabscheutes und schmerzliches Spiel mit dem Schicksal von Hunderttausenden ungarischer Juden trieben, gerade heute nötig, die Unschuld ihres Arbeitgebers nachzuweisen? Nach allem zu urteilen wurde diese unwürdige Provokation offenbar im Zusammenhang mit der Stockholmer Konferenz über vertrauensvolle und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa aufgezogen und dient dem Zweck, die Atmosphäre zu vergiften, in der ihre Arbeit läuft. Dadurch aber zeigt Washington ein übriges mal, wie heuchlerisch und konjunkturmäßig die Versicherungen der gegnerischen USA-Vertreter sind, daß sie den Zielen dieses gesamt europäischen Forums treu bleiben.

Boris SCHABAJEW

„Laut einem Bericht der in Paris erscheinenden Zeitung „Le Monde“ hat der USA-Vertreter auf der in der französischen Hauptstadt in diesem abgeschlossenen zwischenstaatlichen Konferenz der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erklärt, daß das Hauptziel der UNCTAD und der Vereinten Nationen als ganzes versucht, die Wirtschaftslage der Arger der Vereinten Staaten nicht auf einen „Antiamerikanismus“ der UNESCO, sondern viel mehr auf die Volkswirtschaftliche Weigerung zurückzuführen war, im Fahrwasser der hegemonistischen Politik der derzeitigen Washingtoner Administration zu segeln.“

Die französische Zeitung verweist ferner darauf, daß der amerikanische Vertreter an die Adresse des Generalsekretärs dieser internationalen Organisation Gamal Abdel Nasser (Ägypten) große Ausfälle gerichtet hat.

Beobachter betonen, daß die USA-Administration durch ihre Ausfälle gegen die UNCTAD und die Vereinten Nationen als ganzes versucht, die Volkswirtschaftliche ihre Grundstrategie der internationalen Beziehungen aufzuweichen, die im Gegensatz zu den Willen der meisten Staaten stehen.

Ein weiteres Angriffsziel

Die Reagan-Administration, die gegenüber den Vereinten Nationen eine Kampagne von Angriffen und Erpressung entfaltet hat, wagt zu einer weiteren offensivem Angriffsziel die UNO-Konferenz für Handel und Entwicklung, die Hauptaufgabe dieser Organisation, die mehr als 150 Länder der Welt vereint, besteht in der Förderung des internationalen Handels zwecks einer beschleunigten wirtschaftlichen Entwicklung.

Laut einem Bericht der in Paris erscheinenden Zeitung „Le Monde“ hat der USA-Vertreter auf der in der französischen Hauptstadt in diesem abgeschlossenen zwischenstaatlichen Konferenz der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erklärt, daß das Hauptziel der UNCTAD und der Vereinten Nationen als ganzes versucht, die Wirtschaftslage der Arger der Vereinten Staaten nicht auf einen „Antiamerikanismus“ der UNESCO, sondern viel mehr auf die Volkswirtschaftliche Weigerung zurückzuführen war, im Fahrwasser der hegemonistischen Politik der derzeitigen Washingtoner Administration zu segeln.“

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistisk Kasachstan“
«ФРОНДАШТ»
ИНДЕКС 6514
Выходные сведения, кроме воскресенья в понедельник

Ein General wurde gegangen

Bundesverteidigungsminister Werner hat beschlossen, einen der drei Viersterngenerale der Bundeswehr, Kießling, aus dem Dienst zu entlassen. Die bundesdeutsche Öffentlichkeit erfuhr davon aus der „Süddeutschen Zeitung“ vom 5. Januar. Der Beschluß kam überraschend. Der 58-jährige Kießling war noch am 1. April 1982 zum Stellvertreter des Oberbefehlshaber der Vereinten NATO-Streitkräfte in Europa ernannt worden, und er brachte erst im Herbst 1983 in den Ruhestand zu treten. Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums sagte auf die Frage eines Reporters nach den Gründen: „Kein Kommentar.“ Die „Süddeutsche Zeitung“ schrieb: „Seit langem bekannt ist jedoch, daß es zwischen ihm (Kießling) und dem als raubbändig und ruppig geltenden amerikanischen NATO-Oberbefehlshaber Rogers immer wieder Reibereien gab.“

Wie es sich später herausstellte, hatte sie Kießling im Sommer 1982, vor dem Regierungswechsel in Bonn, dem CDU-Politiker Werner, einem alten Bekannten gegenüber beklagt, er könnte mit dem launischen und machtierrigen Vorgesetzten nicht auskommen. Als Werner Minister wurde, bat ihn der General um einen anderen Posten. Schließlich erklärte sie sich darauf, daß Kießling am 31. März 1984 abdem Dienst gehen würde. Dann hätte er zwei Jahre bei der NATO gedient und folglich Anspruch auf die volle Generalpension. Werner wartete aber nicht bis März, am 13. Dezember wurde Kießling im Münchner Lazarett, in dem er lag, von Joachim Heible, Staatssekretär beim Verteidigungsminister, aufgesucht und benachrichtigt, der letzte Tag des Jahres 1983 sei auch der letzte Tag seines Kießlings — Dienstes in der Bundeswehr. Am 23. Dezember verließ dieser vorübergehend das Lazarett und fuhr nach Bonn, um seinen offiziellen Abschied entgegenzunehmen.

Nach der Meldung in der „Süddeutschen Zeitung“ konnte das Verteidigungsministerium nicht in Erfahrung bringen, was Kießling im Gespräch mit dem Sprecher dieses Ministeriums gab auf einer Pressekonferenz Privates als Grund für Kießlings Entlassung an, für das er angeblich sprach, er würde und dadurch für die BRD ein „Sicherheitsrisiko“ geworden sei. Bald gingen, von der sensationellsten Presse aufgegriffen, Gerüchte um. Kießling frequenter seit Jahren zwei Kölniger Schulenkneipen. Kießling verwarf sie sich entscheidend. Woher kommt der Klatsch? Wie die einflußreiche konservative „Frankfurter Allgemeine“

habe er dem Minister

unter Ehrenwort erklärt, daß die Anschuldigungen falsch seien, und Wörner habe ihm geglaubt. Bei diesen Zusammenkünften wurde die Vereinbarung bestätigt, daß Kießling am 31. März seinen Abschied nehmen werde. Vorher sollte er sich krank melden und nicht zum Dienst erscheinen.

Wörner gab Kießling trotz allem drei Monate vor dem vereinbarten Termin den Abschied. Der Minister behauptet, im „Sicherheitsinteresse“ der BRD gehandelt zu haben. Wie konnte der General aber ein „Sicherheitsbedenken“ erwecken, da er doch schon faktisch aus dem Dienst entfernt war und sich bis zu diesem Zeitpunkt im Lazarett befand (wo er übrigens noch jetzt ist)? Es wird angenommen, daß die General auf dem Druck des NATO-Hauptquartiers gehandelt hat, dessen Chef seinen mibliebigen Stellvertreter schnellstens los sein wollte. Als der „Fall Kießling“ in Massenmedien zum Hauptthema geworden war, entschlossen sich Reporter eines Kölner Blattes, die „Zeugen“ zu ermitteln und befragen. Da stellte es sich denn heraus, daß es sich um einen Doppelpänger des Generals gehandelt hatte, der nicht Günter, sondern Jürgen heißt und nicht im NATO-Hauptquartier, sondern bei einem Wachkommando für Bundeswehrtruppen dient. Aus die Kölner Polizei hat bestätigt, daß es den Doppelpänger gibt. Nun ging der MAD daran,

nach neuen Indizien für ihre

Behauptung zu suchen. Bald darauf ließ es, daß Zeugen vorhanden seien, die bereit wären, bei einer Gegenüberstellung zu bestätigen, daß der Besucher der betreffenden Lokale der General und nicht sein Doppelpänger gewesen sei.

Mit dem Kesseltrab gegen Kießling soll, nach Ansicht vieler hiesiger Kommentatoren, von den wirklichen Gründen der Entlassung Kießlings von seinen Differenzen mit Rogers abgelenkt werden. Am 18. Januar gab Wörner vor dem mit dem Fall Kießling beschäftigten Untersuchungsausschuß des Bundeskanzlers, ohne auf Einzelheiten einzugehen, zu, daß das „gestörte Verhältnis“ zwischen dem Bundeswehrgeneral und dessen amerikanischen Vorgesetzten für seine Entscheidung ausschlaggebend gewesen sei. Der „Frankfurter Allgemeine“ zufolge waren die Differenzen mit Rogers abgelenkt worden, daß die Bestimmungen des Pentagon zur offiziellen NATO-Doktrin gemacht werden. Angesichts dieser Tatsachen ist es begrifflich, warum Rogers in seinem Stab keine Offiziere haben will, die eine eigene Meinung zu äußern wagen. Zu seinem neuen bundesdeutschen Stellvertreter ist Generalleutnant Hans-Joachim Mack ernannt worden, der bereits im NATO-Hauptquartier gedient, und Rogers soll ihm besonders geneigt sein.

habe Probleme in der Zusammen-

arbeit mit General Rogers gehabt. Das Verhältnis zwischen Rogers und Kießling war von Anfang an schlecht und, wie die Zeitungen zufolge, immer schlechter geworden. Je mehr die Aufstellung der neuen nuklearen US-Raketen in Westeuropa herankam.

Es liegt kein Grund zu der Behauptung vor, daß Kießling gegen die „Nachrüstung“ gewesen sei. Er hat aber versucht, Einfluß auf die Militärstrategie der NATO zu nehmen. Seinen Differenzen mit Rogers liegt, der Presse zufolge, die vom Pentagon formulierte Doktrin „Air-Land-Battle“ (Luft-Boden-Gefecht) zugrunde, die „eine Präventivschlag“ gegen die Staaten des Warschauer Vertrags mit konventionellen, nuklearen und chemischen Waffen vorsieht. Seit 1981 bildet diese Doktrin die Basis der Dienstvorschrift der US Army, Rogers bemüht sich darum, daß die Bestimmungen des Pentagon zur offiziellen NATO-Doktrin gemacht werden. Angesichts dieser Tatsachen ist es begrifflich, warum Rogers in seinem Stab keine Offiziere haben will, die eine eigene Meinung zu äußern wagen. Zu seinem neuen bundesdeutschen Stellvertreter ist Generalleutnant Hans-Joachim Mack ernannt worden, der bereits im NATO-Hauptquartier gedient, und Rogers soll ihm besonders geneigt sein.

habe Probleme in der Zusammen-

arbeit mit General Rogers gehabt. Das Verhältnis zwischen Rogers und Kießling war von Anfang an schlecht und, wie die Zeitungen zufolge, immer schlechter geworden. Je mehr die Aufstellung der neuen nuklearen US-Raketen in Westeuropa herankam.

Es liegt kein Grund zu der Behauptung vor, daß Kießling gegen die „Nachrüstung“ gewesen sei. Er hat aber versucht, Einfluß auf die Militärstrategie der NATO zu nehmen. Seinen Differenzen mit Rogers liegt, der Presse zufolge, die vom Pentagon formulierte Doktrin „Air-Land-Battle“ (Luft-Boden-Gefecht) zugrunde, die „eine Präventivschlag“ gegen die Staaten des Warschauer Vertrags mit konventionellen, nuklearen und chemischen Waffen vorsieht. Seit 1981 bildet diese Doktrin die Basis der Dienstvorschrift der US Army, Rogers bemüht sich darum, daß die Bestimmungen des Pentagon zur offiziellen NATO-Doktrin gemacht werden. Angesichts dieser Tatsachen ist es begrifflich, warum Rogers in seinem Stab keine Offiziere haben will, die eine eigene Meinung zu äußern wagen. Zu seinem neuen bundesdeutschen Stellvertreter ist Generalleutnant Hans-Joachim Mack ernannt worden, der bereits im NATO-Hauptquartier gedient, und Rogers soll ihm besonders geneigt sein.